

# Neue Stelle entlastet Psychologen bedingt

Eine neu geschaffene OKP-Stelle hat die Kinderpsychotherapeuten teilweise entlastet – das Arbeitspensum ist aber immer noch hoch.

Damian Becker

Trotz Überstunden führten die Kinder- und Jugendpsychotherapeuten im vergangenen Jahr lange Wartelisten. Das lag am starken Anstieg an Minderjährigen, die mit psychischen Problemen zu kämpfen haben. Der Verein Psychologinnen und Psychologen und der Krankenkassenverband (BPL) reagierten auf die Überlastung und beantragten bei der Regierung eine weitere OKP-Stelle. Diese wurde im November 2021 genehmigt.

Seit Mai ist die Stelle besetzt. «Und seit dem vergangenen Jahr kam noch eine weitere Stelle hinzu, die ausserhalb der obligatorischen Krankenkasse steht», sagt Christof Becker, Präsident des Vereins Psychologinnen und Psychologen des Fürstentum Liechtensteins (BPL). Um dieses Angebot kostenfrei in Anspruch nehmen zu können, benötigt das Kind oder der Jugendliche eine Zusatzversicherung. Damit gibt es acht Psychotherapeutinnen, die eine Therapie für Minderjährige anbieten. Innerhalb der OKP sind es 400 Stellenprozent.

## Anfragen wieder deutlich zugenommen

Hiesige Psychotherapeutinnen berichten zum Teil, dass sie durch die zusätzliche OKP-Stelle eine gewisse Entlastung verspüren. Dass mehr Kinder und Jugendliche als früher thera-



Kinder und Jugendliche verteilen sich nun auf insgesamt acht Praxen in Liechtenstein. Bild: Keystone

peutische Hilfe benötigen, sei jedoch immer noch feststellbar. Ausserdem gab es in den vergangenen Monaten mehr Anfragen für Erstgespräche als gewohnt.

«Gerade in den vergangenen zwei Monaten hatte ich sehr viele Anfragen», so Nadine Hilti, die ihre Praxis in Schaan führt. Sie ist auf Jugendliche ab 14 Jahren spezialisiert. Dass Hilti jetzt die Möglichkeit

hat, die Patienten weiterzuleiten, hat für sie zu einer Entlastung geführt. Sie betont jedoch, dass die Situation nicht grundsätzlich entschärft sei. «Ich habe immer noch dreimal so viele Patienten als zu der Zeit, zu der ich mit meiner Praxis angefangen habe», so Hilti. Der Bedarf an Kinder- und Jugendtherapie befindet sich laut der Psychotherapeutin auf einem hohem Niveau.

Die gleiche Erfahrung hat Monika Kind gemacht. Auch in ihrer Praxis in Triesen hat der Andrang in den vergangenen Monaten wieder zugenommen. «Es ist schwierig abzuschätzen, inwieweit die zusätzliche Stelle bereits zu einer Entlastung geführt hat», sagt sie. Fest steht, dass sich eine generelle Unsicherheit bemerkbar mache, die vor der Pandemie in dieser Form noch nicht dagewesen

sei. Nicole Bickel aus Ruggell hingegen sagt, dass durch die neue Stelle eine merkliche Entlastung zu spüren sei. Inwieweit die neu geschaffene Stelle längerfristig zu einer Entlastung führen wird, werden künftige Evaluationen des Vereins BPL zeigen.

## Pandemie brachte Probleme zum Vorschein

Kinder und Jugendlichen, die psychologische Hilfe in Anspruch nehmen, leiden derzeit unter Ängsten, Panikattacken und Depressionen. Über diese Situation gaben die Psychotherapeuten bereits im vergangenen Jahr Auskunft. Dass die Krankheitsbilder während der Pandemie aufgetaucht sind, ist kein Zufall. Doch haben die Psychologen stets betont, dass die Situation um Corona nicht der Auslöser gewesen ist. Probleme, die bereits früher unterschwellig da gewesen waren, haben sich durch die Pandemie verstärkt. «Durch Corona gab es einfach mehr Fälle als sonst», so Bickel. Beispielsweise nahmen Essstörungen bei Jugendlichen zu. Die Zahl der Betroffenen war bereits im Vorfeld der Pandemie kontinuierlich angestiegen. Monika Kind sagt, die Ausnahmesituation der Pandemie habe bei Menschen verborgene Probleme zum Vorschein gebracht. Sie spricht von Kindern und Jugendlichen, die mit Sozialphobien zu

kämpfen haben. Zunächst habe ihnen noch die Situation gefallen, als Läden und Restaurants geschlossen waren – denn zu Hause konnten sie sich verstecken. «Als alles wieder aufschloss, begannen die Probleme. Sie waren mit ihren Ängsten konfrontiert und überfordert», so Kind.

Nadine Hiltis Patienten leiden unter Leistungsdruck, mangelnden Selbstwertgefühlen und einer Störung in der Identitätsfindung. «Gerade gesellschaftlicher Druck ist ein Problem, das häufig in den Praxen auftaucht», so Kind. In diesem Zusammenhang sei auch die Zahl an Schulabstinenten angestiegen. Auch Jugendliche, die Nicole Bickel aufsuchen, berichten von ähnlichen Problemen: «Ich habe viele Maturanden, die unter schulischem Druck stehen.»

Ebenso standen Zukunftsängste im Mittelpunkt der Therapiesitzungen. Diese waren von den direkten und befürchteten wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie genährt. Auch wenn Kinder und Jugendliche nicht im selben Masse wie Erwachsene Nachrichten konsumieren, haben sie Belastungen innerhalb des Elternhauses erfahren. Diese Unsicherheit mache sich nun ebenso in der Ukraine-Krise bemerkbar, wie Monika Kind sagt: «Eltern sind ein wichtiger Faktor, wenn es um die Stabilität für ein Kind geht.»

# Liechtensteiner kaufen deutlich weniger in Vorarlberg ein

Enormes Minus beim Einkaufstourismus: Die Kaufkraftabflüsse aus dem Land haben sich merklich reduziert – nicht nur wegen Corona.

Valeska Blank

Während sich die Händler in Feldkirch oder Dornbirn über Kunden aus Liechtenstein oder der Schweiz freuen, ist der Einkaufstourismus für die inländischen Ladenbesitzer seit jeher ein Dorn im Auge.

Für Letztere dürften die Zahlen aus der neusten Kaufkraftstrom-Analyse (Kavo) für das Bundesland Vorarlberg darum gute Nachrichten sein: Innerhalb von fünf Jahren haben sich die Kaufkraftzuflüsse von liechtensteinischer Seite markant reduziert. In konkreten Zahlen: Gaben die Konsumentinnen und Konsumenten von 2009 bis 2015 rund 22,6 Millionen Euro jenseits der österreichischen Grenze aus, waren es von 2015 bis 2020 noch 13,6 Millionen. Die Zahlen beziehen

**13,6**

Millionen Euro gaben die Liechtensteiner in Vorarlberg aus.

**4,5%**

der einzelhandels-spezifischen Kaufkraft wandert über die Grenze.

sich auf den jährlichen Durchschnittswert aus dem Betrachtungszeitraum.

Das Minus beläuft sich laut der neuesten Erhebung damit auf rund 40 Prozent. Von der gesamten einzelhandels-spezifischen Liechtensteiner Kaufkraft – sie summiert sich laut Analyse auf 297 Millionen Euro – flossen noch 4,5 Prozent nach Vorarlberg.

## Nicht Corona ist schuld, sondern der Onlinehandel

Studienautor Roland Muraier vom Beratungsunternehmen Cima hat diese Zahlen berechnet. Für ihn ist es nicht nur die Pandemie, die für das Wegbleiben der Einkaufstouristinnen in Vorarlberg verantwortlich ist. Mit dem Jahr 2020 floss ohnehin nur noch die erste Coronaphase in die Erhebung mit ein.

Vielmehr sei es die Konkurrenz aus dem Internet, die dem Handel zu schaffen macht: «Ähnlich wie auf Vorarlberger Seite hat auch in Liechtenstein der Onlinehandel sehr stark zugelegt und dadurch die Kaufkraftabflüsse nach Vorarlberg deutlich reduziert – und das bereits vor der Pandemie.»

Weniger zum Shoppen ins westlichste Österreicher Bundesland gefahren sind aber nicht nur die Liechtensteiner,

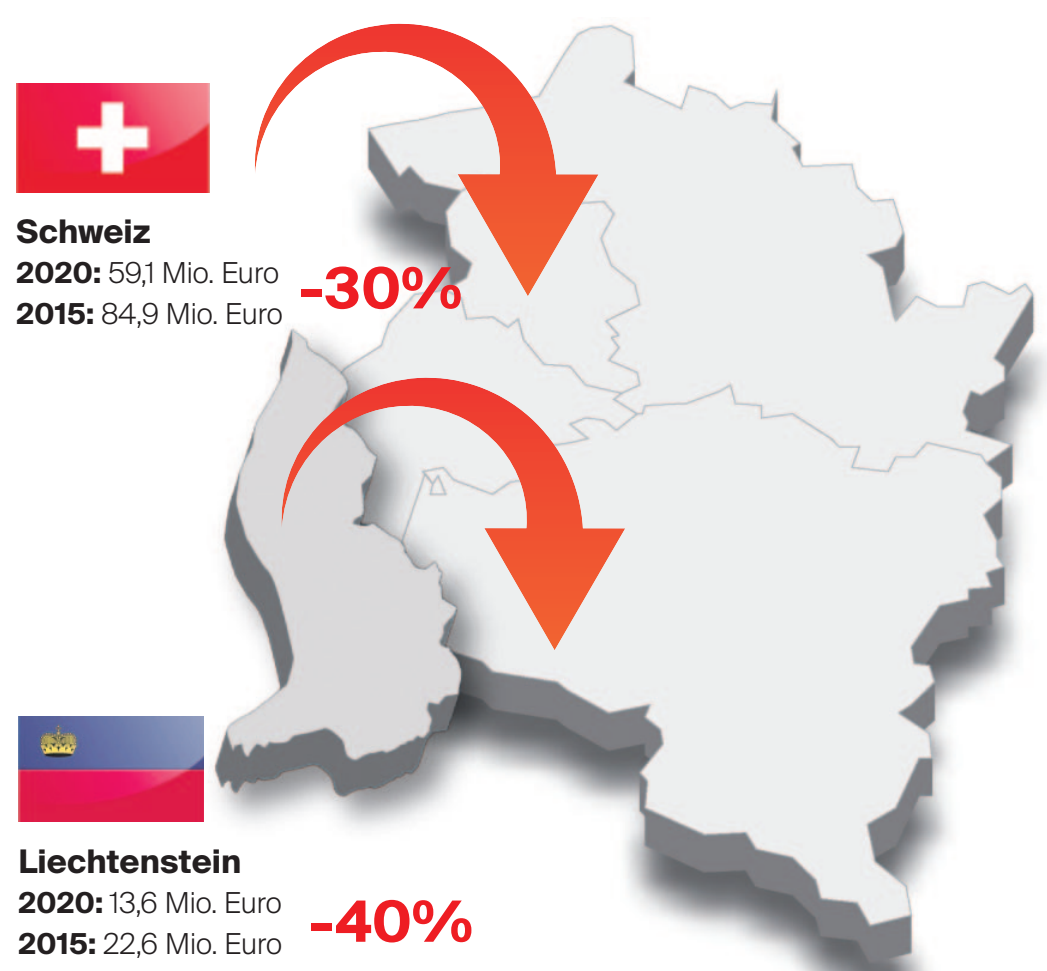
sondern auch die Eidgenossen: Aus den Ostschweizer Grenzkanantonen flossen im Betrachtungszeitraum zwischen 2015 und 2020 rund 59 Millionen Euro an Kaufkraft nach Vorarlberg. Das sind im Vergleich zur Kavo-Studie aus dem Jahr 2015 rund 30 Prozent weniger.

Für Studienautor Muraier ist der Grund klar: «Die angrenzenden Schweizer Handelsstandorte wie beispielsweise Sargans, Haag oder Buchs konnten ihre Standortattraktivität durchaus halten bzw. weisen grossflächige Anbieter auf, die in dieser Form in Vorarlberg nicht vorhanden sind.» Diese Anbieter seien auch für Kundinnen und Kunden aus Liechtenstein attraktiv.

## Am meisten Geld für Güter des täglichen Bedarfs

Erhoben hat der Experte für seine Studie zudem, wofür die Liechtensteiner ihr Geld in Vorarlberg ausgeben: 55 Prozent der Kaufkraftabflüsse entfallen auf Lebensmittel, Drogeriewaren, Blumen, Pflanzen oder Tabakwaren, 33 Prozent auf Schuhe, Bekleidung, Sportartikel oder Spielwaren. Den Löwenanteil der Liechtensteiner Kaufkraft – rund 75 Prozent – bindet der Einkaufsraum Feldkirch-Rankweil.

## Kaufkraftzuflüsse in den Vorarlberger Einzelhandel nehmen spürbar ab



Quelle: Cima GmbH Grafik: Stefan Aebi